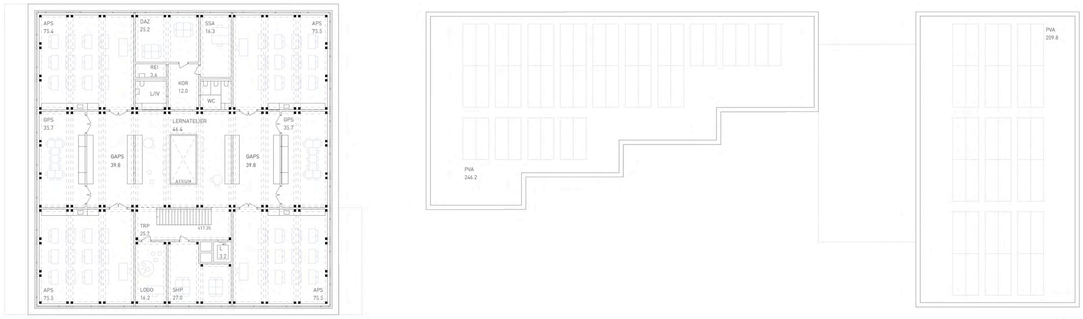
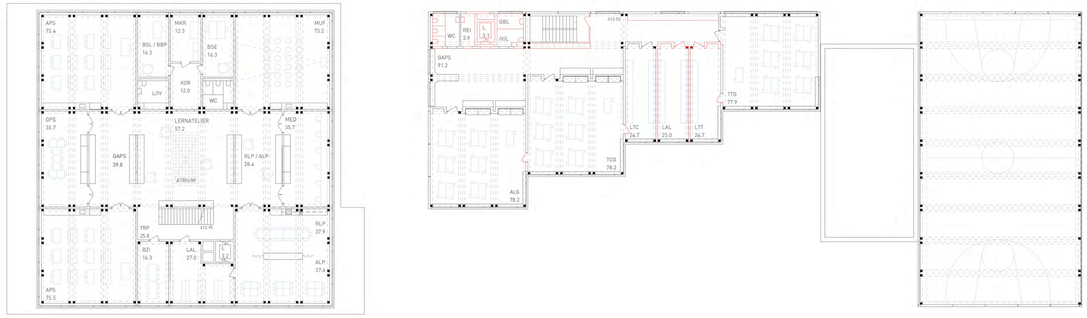
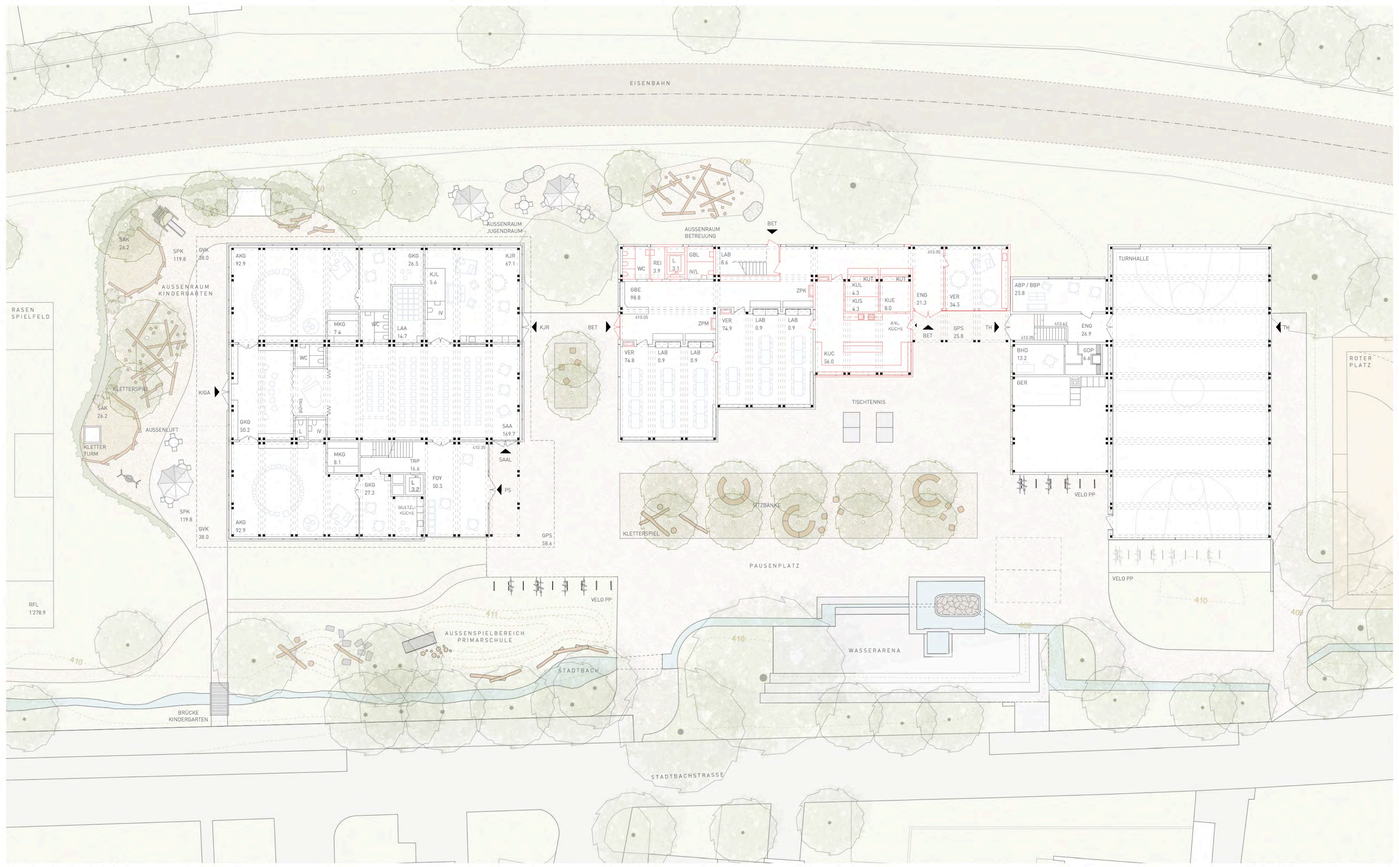
Situation 1:500



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



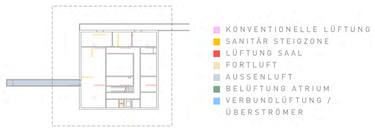
Grundriss Erdgeschoss 1:200

Visualisierung Foyer

Haustechnik EG 1:500

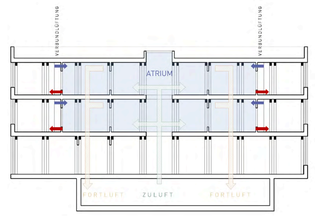
Haustechnik Regelgeschoss 1:500

Brandschutz EG 1:500

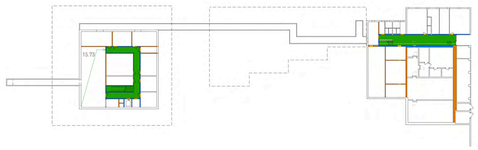


Haustechnik UG 1:500

Brandschutz Regelgeschoss 1:500



Schema Verbundlüftung 1:200



Brandschutz UG 1:500

ERWEITERUNG SCHULANLAGE MEIERHOF

Entwurfsidee und architektonisches Konzept
Die Erweiterung der Schulanlage Meierhof ist eine Weiterführung der Anlage von Werner Moser von architektonisch hochstehender Qualität aus dem Jahr 1968.
Der Entwurf für die Erweiterung der Schulanlage Meierhof reagiert mit einer klaren, räumlich lesbaren Struktur auf die vielfältigen Anforderungen an einen zeitgemässen Bildungs- und Betreuungsstandort. Ausgangspunkt der Planung ist die Integration von Schule, Kindergarten und Betreuung in ein zusammenhängendes, identitätsstiftendes Ensemble, das sowohl pädagogische als auch stadträumliche Qualitäten stärkt.

Städtebauliche Setzung und Erschliessung
Das neue Gebäudevolumen orientiert sich entlang der bestehenden Gebäudekanten und ergänzt die Anlage im Nordwesten zu einem ruhigen, linearen Baukörper. Diese Positionierung ermöglicht eine klare Trennung zwischen öffentlichem Zugang, Schulbereich und den zurückgezogenen Freiräumen für Kindergarten und den Kinder- und Jugendraum.
Die Schulanlage liegt eingebettet in ein durchgrünntes Wohnquartier, angrenzend an den Stadtbach und neben der Bahnlinie. Der Entwurf nutzt diese Lage mit einer adressbildenden Öffnung nach Osten sowie einer naturnahen Ausrichtung nach Westen zum Bachlauf und zur Spielwiese. Bestehende Wegverbindungen und Freiraumbeziehungen binden das Areal selbstverständlich in den Alltag des Quartiers ein. Der neue **Haupteingang der Schulräume** mit grosszügigem Vordach und Foyer bildet einen gut auffindbaren Ankunftsort und stärkt die Adressbildung im Quartier. **Der Zugang zum Kindergarten erfolgt separat über den südlich gelegenen gedeckten Vorplatz**, der direkt an die Aussenräume des Kindergartens anschliesst. **Die Betreuungseinrichtung besitzt einen eigenen, zurückversetzten Eingang** an der Südseite, welcher auch einen ruhigen Zugang aus dem Quartier ermöglicht. Zusätzlich besteht ein Nebeneingang gegenüber dem Neubau. Die **Aula mit vorgelagertem Foyer** ist sowohl **intern** mit der Schule als auch **direkt von aussen** zugänglich und kann somit unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden. Auch der **Kinder- und Jugendraum verfügt über einen separaten Zugang**, wodurch er als eigenständiger Treffpunkt oder als Erweiterung der Aula genutzt werden kann.

Respektvoller Umgang mit dem Bestand
Das ursprüngliche Schulhaus von **Werner Moser** wird als prägendes Element der Anlage in seiner architektonischen Haltung gewürdigt. Die klare Struktur, die Massstäblichkeit sowie die atmosphärische Qualität des Bestandsbauwerks weisen hohe gestalterische und funktionale Qualitäten auf. Der Erweiterungsbau nimmt diese Sprache respektvoll auf, setzt sie in zeitgemässer Materialität fort und stärkt das Ensemble durch eine präzise, zurückhaltende Ergänzung. **Alle baulichen Eingriffe im Bestand sind auf ein Minimum beschränkt** und werden mit hoher Sorgfalt im Sinne der bestehenden Architektur umgesetzt. Die Setzung eines neuen Aufzugs zur barrierefreien Erschliessung erfolgt unter Berücksichtigung der bestehenden Struktur und mit Respekt gegenüber dem architektonischen Ausdruck des Altbaus.

Funktionale Organisation
Die Grundriss- und Schnittlösung folgt dem Prinzip eines offenen, flexiblen Lern- und Lebensraums. Unterrichts- und Gruppenräume sind in **funktionalen Clustern** organisiert, ergänzt. Die Clusterstruktur orientiert sich an den pädagogischen Zyklen und ermöglicht vielfältige Lernsituationen - von stiller Einzelarbeit bis zu offenen Gruppenformen. Der Neubau arbeitet mit einer Atriumtypologie, die sich als vertikales Herzstück durch alle Geschosse zieht. Das zentral angeordnete **Atrium bringt Grosszügigkeit und viel Tageslicht** tief in das Gebäude, sorgt für natürliche Belüftung und trägt wesentlich zur Aufenthaltsqualität bei. Im **1. Obergeschoss** des Neubaus ist der **Zyklus 1** untergebracht, ebenfalls der **Lehrpersonenbereich mit Arbeitsplätzen, Aufenthalts- und Besprechungsräumen** sowie die **Verwaltung**. Die räumliche Nähe fördert den Austausch zwischen Pädagoginnen, erleichtert die Aufsicht und schafft kurze Wege für die Tagesorganisation.
Im **2. Obergeschoss** befinden sich die Schulräume des **Zyklus 2.** Ergänzt werden diese durch die Räume für die **besondere Förderung** - darunter Schulische Heilpädagogik (SHP), Deutsch als Zweitsprache (DAZ) und Logopädie. Die kurzen Wege zum Unterrichtscluster ermöglicht niederschwellige Betreuung und gezielte Förderung im Alltag.
Der Saal mit **vorgelagertem Foyer** ist zentral im **Erdgeschoss** positioniert. Dieser bildet das Herzstück für gemeinschaftliche Anlässe und kann sowohl für schulische als auch quartierbezogene Veranstaltungen genutzt werden. Er ist **extern erschliessbar** und kann auch ausserhalb der Schulzeiten genutzt werden. Der angrenzende **Kinder- und Jugendraum** dient als **angeschlossener Multifunktionsraum** mit eigenem Zugang. Er kann sowohl für Jugendangebote als auch als **Erweiterung des Saals** genutzt werden, inkl. Zugang zur Küche. Der **Kindergarten** kann den **Saal** ebenfalls **mitnutzen** - beispielsweise für **Bewegungsangebote**, gemeinsame Feiern oder als **witterungsgeschützten Aufenthaltsraum**. Die **Bühne** dient dabei als räumliche **Erweiterung** und ermöglicht spielerische und kreative Aktivitäten. Die direkt vorgelagerte **Kindergartengarderobe kann als kleiner Zuschauerraum** genutzt werden, wodurch sich **einfache Aufführungssituationen** schaffen lassen. Das IV-WC wird gemeinsam vom Kindergarten und dem Saalbereich genutzt, was eine effiziente und barrierefreie Infrastruktur gewährleistet.
Um die **Landreserven zu schonen** und die **Haustechnikerschliessungen zu minimieren** wird ein **Untergeschoss** eingeplant. In diesem befinden sich die Technik- und Lagerräume. Der heutige **Kontrollgang unter dem Bestand** wird **verlängert** und **verbindet die beiden Untergeschosse** miteinander. Mit dieser Verbindung können die bestehenden Technikräume mit den neuen verbunden werden, was insbesondere dem zukünftigen Fernwärmeanschluss zugutekommt. Das Untergeschoss ist auf die minimal nötige Fläche reduziert.
Im **Erdgeschoss des Bestandsbaus** ist die **Tagesstruktur** untergebracht. Sie verfügt über eine **eigene Garderobe** im Erschliessungsbereich und kann dadurch unabhängig organisiert und betreut werden. Ein **separater Zugang**, Küche, Lager, Zahnpflegestation sowie eigene Garderoben ermöglichen einen eigenständigen Betrieb. **Die Nähe zum Haupteingang** schafft ein gut erreichbares, funktional eingebundenes Angebot im Schulalltag.

Ein **neuer Aufzug** erschliesst alle Ebenen des Altbaus **barrierefrei** und sichert so eine inklusive Nutzung für alle Altersgruppen. Das **bestehende Treppenhaus** im Altbau wird **verglast** und mit einem **neuen Notausgang** nach Norden **ergänzt**. Es dient künftig als **vertikaler Fluchtweg**, wodurch die **Garderobenräume frei möbliert** und flexibel genutzt werden können. Gleichzeitig übernimmt dieser Abschluss die Funktion eines **Nachtabschlusses**, da die **Betreuung andere Öffnungszeiten** als die Schule aufweist - so lassen sich Nutzungseinheiten sicher voneinander trennen.
Im 1. Obergeschoss befinden sich die Werkräume, welche gemeinsam ein **Fachraumcluster für die gestalterischen Fächer** bilden. Die Bereiche von Schule und Betreuung sind organisatorisch getrennt und haben je eigene Räume, erlauben jedoch punktuell **betriebliche Synergien** - etwa bei der Nutzung gemeinsamer Aussenflächen oder bei Anlässen.

Architektonischer Ausdruck

Der Neubau übernimmt das **bestehende Raster** und bezieht sich in **Volumetrie, Rhythmus und Fassadengliederung** klar auf den Bestand. Er interpretiert die **Körnung und Proportionen** des Bestandsgebäudes und fügt sich **zurückhaltend und respektvoll** in das bestehende Ensemble ein. Durch **differenzierte Volumina** und **gezielte Einzüge bei den Eingängen** entstehen klare räumliche Bezüge zwischen Alt und Neu. Die **ruhige, rhythmisierte Fassadengliederung** nimmt die bestehende Struktur auf und überträgt sie in eine **zeitgemässe Architektursprache**.
Typologische Elemente wie der **Bandfensertypus**, der **Fensterrhythmus** sowie die **charakteristische Doppelstütze in der Fassade** werden vom Bestand übernommen und gestalterisch neu interpretiert. Diese Bezüge schaffen eine **formale und konstruktive Kontinuität**, welche die Lesbarkeit des Gesamtensembles stärkt. Die Erweiterung wird als eigenständiger Baukörper wahrgenommen, bleibt jedoch **klar Teil eines zusammenhängenden Ganzen**.
Die **Fassade ist als vorgehängte Recycling-Metallfassade** ausgeführt - **robust, präzise und zeitgemäss**. Sie macht das klare Konstruktionsprinzip des Gebäudes nach aussen ablesbar. Der **Materialkontrast zwischen der warmen Holzstruktur im Inneren** und der äusseren Metallhülle verleiht dem Baukörper eine **langlebige und identitätsstiftende Erscheinung** im Schulalltag. Die Fassaden werden durch **horizontale Akzente, akzentuierte Eingangsbereiche** und **haptisch differenzierte Sockelzonen** verfeinert und setzen die Typologie des Bestands subtil fort.

Statik und Konstruktionsprinzip

Der **Neubau** übernimmt das **Konstruktionsprinzip des bestehenden Schulhauses**, ersetzt jedoch den Beton durch eine moderne Holzhybridkonstruktion. Durch die **Vorfertigung im Werk** entsteht eine **hohe Ausführungsqualität** bei gleichzeitig sehr **kurzer Bauzeit**, was den Schulbetrieb kaum beeinträchtigt. Die Lösung überzeugt auch ökologisch, da sie mit deutlich reduzierten grauen Emissionen einhergeht. Die 12 cm starke Recyclingbetonplatte erfüllt trotz Leichtbauweise eine wichtige Funktion für den sommerlichen Wärmeschutz.
Die **strukturelle Stabilität** wird durch **vier kurze Wände** entlang und **zwei lange quer** zum Mehrzweksaal sichergestellt. **Alle weiteren Innenwände sind nicht tragend** und ermöglichen so eine **flexible Raumnutzung**. Die Tragstruktur folgt dem Raster des Bestands und wird aus vorgefertigten Elementen zusammengesetzt. Sie erlaubt eine effiziente Montage und bereitet das Gebäude auf eine mögliche spätere Aufstockung vor. Technikschächte und Tragreserven im Dachbereich sind dafür bereits vorgesehen.

Gebäudehüllen- und Sanierungskonzept

Die Gebäudehülle des Neubaus der Schulanlage Meierhof ist als integraler Bestandteil eines nachhaltigen, zukunftsgerichteten Bildungsbaus konzipiert. Sie vereint **energetische Effizienz, architektonische Präzision** und **eine langlebige, wartungsarme Materialwahl**. Die äussere Hülle ist als **hinterlüftete**, vorgehängte Metallfassade aus **recyceltem Aluminium** ausgebildet, die im Sockelbereich durch Faserzementplatten ergänzt wird. Die gut gedämmte Gebäudehülle erfüllt **hohe energetische Anforderungen** und die Konstruktion ermöglicht durch Vorfertigung eine effiziente Bauabwicklung mit minimaler Beeinträchtigung des Schulbetriebs. Die eingesetzten **Holz-Metall-Fenster** mit 3-fach-Isolierverglasung sowie aussenliegende **Rafflamellenstoren** sorgen für optimalen Wärme- und Sonnenschutz. Ergänzend wirken **Brise-Soleil-Elemente** in der Fassade zur Steuerung des Raumklimas ohne aktive Kühlung. Das Dach ist **extensiv begrünt** und der **thermisch aktivierte Beton** trägt massgeblich zum sommerlichen Wärmeschutz bei. Im Innenraum verstärken geschlifene **Anhydrithböden** sowie **Recyclingbetondecken** die thermische Speicherkapazität und sorgen für ein angenehmes Raumklima. Das Gesamtsystem erfüllt die Anforderungen des **Minergie-P-Eco-Standards** und unterstreicht den Anspruch an eine ressourcenschonende, kreislauffähige Bauweise.
Im Bestandsbau wird ebenfalls ein hohes Mass an energetischer Qualität angestrebt, jedoch mit einem auf **Werterhalt und Sorgfalt** ausgerichteten Ansatz. Die Sanierung erfolgt behutsam und orientiert sich an den **gestalterischen** und **strukturellen Qualitäten** des ursprünglichen Gebäudes. Fenster werden dort ersetzt, wo der technische oder bauphysikalische Zustand dies erforderlich macht. In Bereichen mit **Brüstungen** kann zur Verbesserung des Wärmeschutzes eine zusätzliche **Innendämmung** eingesetzt werden, ohne den Aussenauftritt des Bestands zu verändern. Das **Dach** wird neu gedämmt und mit **Photovoltaikmodulen** bestückt. Das gleiche Vorgehen wird auch für das Turnhallendach empfohlen. Durch diese gezielten Eingriffe in Verbindung mit einer dezentralen mechanischen Lüftungslösung wird der **Minergie-Eco-Standard** für den Bestand erreicht.

Materialisierung Innenräume

Die Verwendung von **geschliffenen Anhydrithböden**, **sichtbaren Holzbau-Tragelementen**, Sichtbetondecken mit **akustisch wirksamen Bereichen** schafft eine warme, natürliche Lernatmosphäre mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Gestaltung von **Garderoben, Türen und Möblierung** orientiert sich am **Kindermassstab** und setzt auf gut lesbare, haptisch erfassbare Materialien - mit dem Ziel, die **Selbständigkeit der Kinder aktiv zu fördern**.

Brandschutz und Erschliessung

Durch die Abtrennung der Erschliessung von den Lernbereichen funktioniert die Treppe als vertikaler Fluchtweg auch bei einer späteren Aufstockung und es entstehen **frei möblierbare Zonen**, welche z.B. als Lernateliers genutzt werden können. Kindergarten, Saal und Jugendraum werden direkt entfluchtet.
Im **Bestand** wird das bestehende **Treppenhaus eingehaust** und eine **zusätzliche Fluchttüre** nach Norden erstellt. Somit sind auch dort die **Garderobenräume frei möblierbar**.

Haustechnik und Energie

Die Bauherrschaft beabsichtigt, den Erweiterungsbau sowie den Umbau der bestehenden Schulanlage Meierhof als zukunftsweisendes Projekt hinsichtlich **Ressourcenschonung** und **Umweltverträglichkeit** umzusetzen. Es stehen sowohl ökologische Gesichtspunkte als auch die Lebenszykluskosten der Gebäudetechnik im Fokus. Es wird betont, dass technisch hochgerüstete Systeme nicht zwangsläufig zu geringeren Gesamtkosten führen. Um die angestrebte Nachhaltigkeit messbar zu machen, soll der Neubau nach dem **Minergie-P-Eco-Standard**, der Bestandsbau nach **Minergie-Eco** realisiert werden. Durch enge Abstimmung der Gebäudetechnik mit der Gebäudehülle und der Architektur wird ein **sparsamer** Umgang mit Ressourcen erreicht. Dies gelingt auch durch **einfache, wartungsarme Systeme** mit **hoher Energieeffizienz**, welche gleichzeitig flexibel und nachrüstbar sind. Die Entscheidung für den Anschluss an das **Fernwärmenetz** berücksichtigt bereits den Nachhaltigkeitsaspekt, da bei Nutzung erneuerbarer Energiequellen in Kombination mit einer Low-Tech-Übergabestation sowohl der Wartungsaufwand als auch die Umweltbelastung gering bleiben. Die Wärme wird zentral eingespeisen und von dort in verschiedene, auf niedrige Temperaturen ausgelegte Heizsysteme wie **Radiatoren** oder **Lufterhitzer** weiterverteilt. Diese Systeme reagieren schnell auf äussere Wärmeeinflüsse und lassen sich zudem architektonisch gut integrieren. Da es sich um ein öffentliches Schulgebäude handelt, wird bewusst auf aktive Kühlung verzichtet. Unterstützt wird dies durch die Tatsache, dass Schulbetrieb nur tagsüber stattfindet und in den heissesten Sommerwochen Ferien sind. Dennoch sind planerische Massnahmen notwendig, um im Sommer ein angenehmes Raumklima zu gewährleisten. Hierzu zählen **Brise-Soleil Elemente** in der Fassade, **automatisierte Rafflamellenstoren**, **thermische Speichermasse** durch **Recyclingbetondecken** und ein **Anhydrithboden** sowie ein Nachtauskühlungskonzept. Um während des Schulbetriebs eine gute Luftqualität zu gewährleisten, ist eine **mechanische Lüftungsanlage** vorgesehen, die nur bei Bedarf betrieben wird. Dies spart Energie und verhindert eine passive Erwärmung der Räumlichkeiten mit unnötiger Luftumwälzung. Die Lüftung erfolgt **zentral** für **Neubauräume** und **Veranstaltungsbereiche**, während im **Bestand dezentrale Systeme** eingesetzt werden, um Eingriffe zu minimieren. Ein **zentrales Element** ist das **Foyer**, das als **Lunge des Gebäudes** dient Dem Foyer wird frische Luft eingeführt und gleichzeitig die verbrauchte Luft abgeführt. Über sogenannte **Verbundlüfter** gelangt diese in die angrenzenden Klassenräume. Die Steuerung erfolgt raumweise über CO_2-Sensoren, was eine bedarfsorientierte Belüftung und gleichzeitig eine Reduktion des Energieverbrauchs ermöglicht. Da auf aktive Kühlung verzichtet wird und keine natürlichen Quellen wie Grundwasser zur Verfügung stehen, ist eine sorgfältige Planung der thermischen Schichtung besonders wichtig.

Freiraum und Aussenraumgestaltung

Im Stadtquartier Meierhof, südwestlich des Altstadtkerns von Baden liegend zeichnet sich die heutige Schulanlage durch einen **bemerkenswerten Baumbestand** und eine enge Verflechtung mit dem **Stadtbach** aus. Die Integration des Baches in die Pausenfläche als Spiel und Erlebnisraum ist einmalig.
Die Neugestaltung der Freianlagen der Schule orientiert sich an den Gegebenheiten des Ortes und bindet seine topografischen Besonderheiten, die exponierte Lage und den Stadtbach in das Konzept mit ein. Durch die gezielte Positionierung des Neubaukörpers entsteht ein Zusammenspiel mit bestehender Schulanlage und es ergibt sich ein **stimmiges Ensemble**. Gleichzeitig wird die heutige Anlage in eindeutige Räume aufgeteilt. Die grosszügige Eingangsseite, die sich zwischen dem Gebäude und dem Stadtbach aufspannt, bildet den **zentralen Pausenhof** und die Adresse nicht nur für den Neubau, sondern auch für die Bestandsbauten. Das Erdgeschossniveau wird um den Neubau geführt und bildet nach Südwesten einen grosszügigen **Spielbereich** und die **Adresse** für den **Kindergarten**. Mit einer **Wildhecke geschützt** bietet dieser ausreichend Bewegungsfläche für die Kleinen. Anschliessend spannt sich zwischen dem Neubau und dem renaturierten Stadtbach das neue Rasenfeld auf.
Die **multifunktionale zentrale Pausenfläche** der Schule wird durch **partielle Öffnungen im harten Belag**, durch Baumpflanzungen und durch neue Möblierung aufgewertet. Der **Stadtbach** wird in die Neugestaltung **einbezogen** und wie heute als eine Tribüne und Spielbereich deklariert. Der Bach bildet ein Teil des Pausenplatzes. Die Bachquerungen werden wie im Bestand beibehalten.
Die anschliessenden Flächen nach Süden, die optisch mit dem Aussenraum des Kindergartens im Südwesten verschmelzen, sowie die Flächen an der Nordseite bilden ruhigere, zurückgezogene Bereiche. Die Bestandsbäume werden dort mit unterschiedlichen, **heimischen Baumarten und Sträuchern** ergänzt. **Grosskronige Arten** (Wildkirsche, Ahorn, Linde und Nussbaum) spenden an sonnigen Tagen **Schatten** und gliedern den Freiraum. Die bestehenden **Spielelemente** werden in die **modellierte Fläche verschoben** und mit **Kletterelementen ergänzt**. Begleitet von verschiedenen **Sitzmöglichkeiten** bereichert der Bereich das Spiel- und Aufenthaltsangebot. Die Bestandsbäume im Bachbereich, die zusammen mit wildwachsenden Sträuchern den räumlichen Abschluss zur Strasse bilden, werden mit weiteren heimischen Baum- und Straucharten ergänzt. Um die **Biodiversität zu erhöhen** und als ökologische Ausgleichmassnahme wird die **Dachfläche des Neubaus** mit **regionalem Ansaat in Kombination mit Wildstaudengpflanzung** begrünt. Auch wenn der Aussenraum stark durchgrünt ist, sind alle Bereiche gut einsehbar und überschaubar für die Betreuungspersonen. Die **Veloabstellmöglichkeiten** sind **dezentral** auf dem Areal **verteilt.**
Die zentrale Pausenfläche und die Hauptwege sind aus **hellem, grobkörnigem Asphalt**, der im Aufenthaltsbereich in eine mit **Wildstauden bewachsene Kiesfläche** und in den **Spielbereichen in eine Fallschutzfläche** übergeht. Die gewählten Pflanzen und Materialien sind **pflegeleicht** und **robust**. Mit der Gestaltung des Freiraumes wird für Kinder in unterschiedlichem Alter eine Vielzahl an **Aufenthaltsbereichen** geschaffen, die jeglichen Bedürfnissen Raum bieten. Mit dem grossen Anteil **wasserdurchlässiger Beläge, vielfaltiger Bepflanzung** und den **ökologischen Ausgleichflächen** steuert das Konzept zur **Nachhaltigkeit** bei, unterstützt das **natürliche Regenwassermanagement** und verbessert das **Lokalklima**.

Zukunftsfähigkeit und Erweiterungspotenzial

Die gewünschte **Erweiterung** kann durch eine spätere **Aufstockung des Neubaus** erfolgen. Dadurch wird der wertvolle Aussenraum gewahrt und die Wege bleiben kurz und kompakt. Tragwerk, Erschliessung und Haustechnik sind darauf vorbereitet.
Die modulare **Erweiterung kann unter Betrieb realisiert** werden. Lärmintensive Arbeiten können in den Sommerferien stattfinden.

Visualisierung Pausenplatz

Nutzungsdiagramm EG 1:500

Nutzungsdiagramm 2. OG 1:500

Nutzungsdiagramm UG 1:500

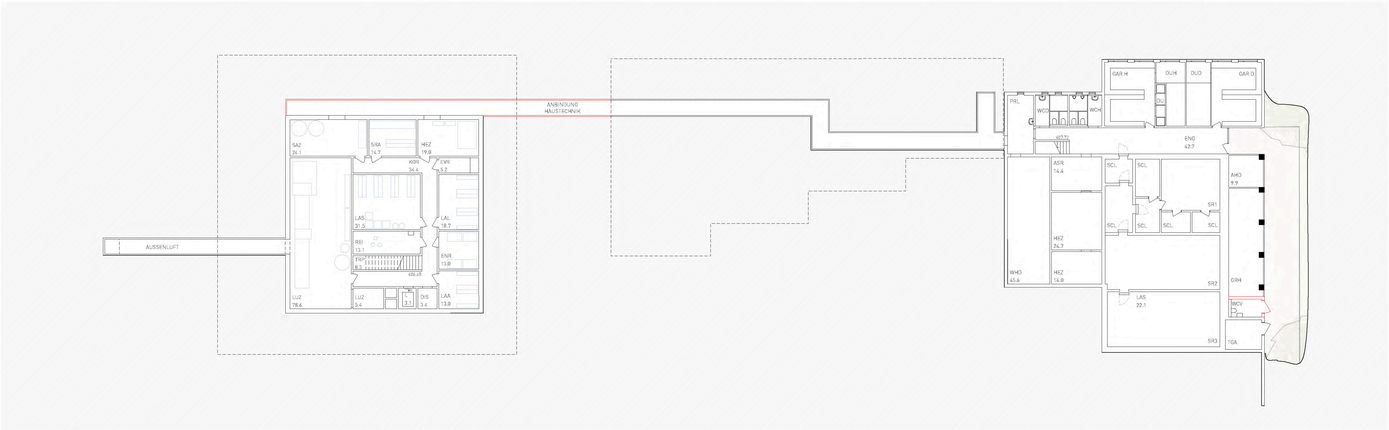
Nutzungsdiagramm 1. OG 1:500

Diagramm Freiräume 1:1000

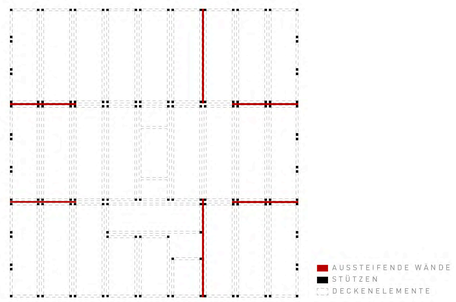
Fassade Ost 1:200

Fassade West 1:200

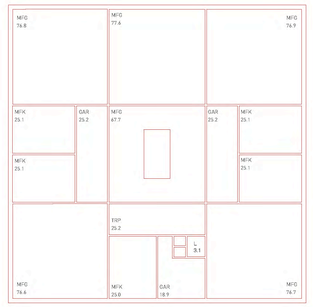
Fassade Nord 1:200



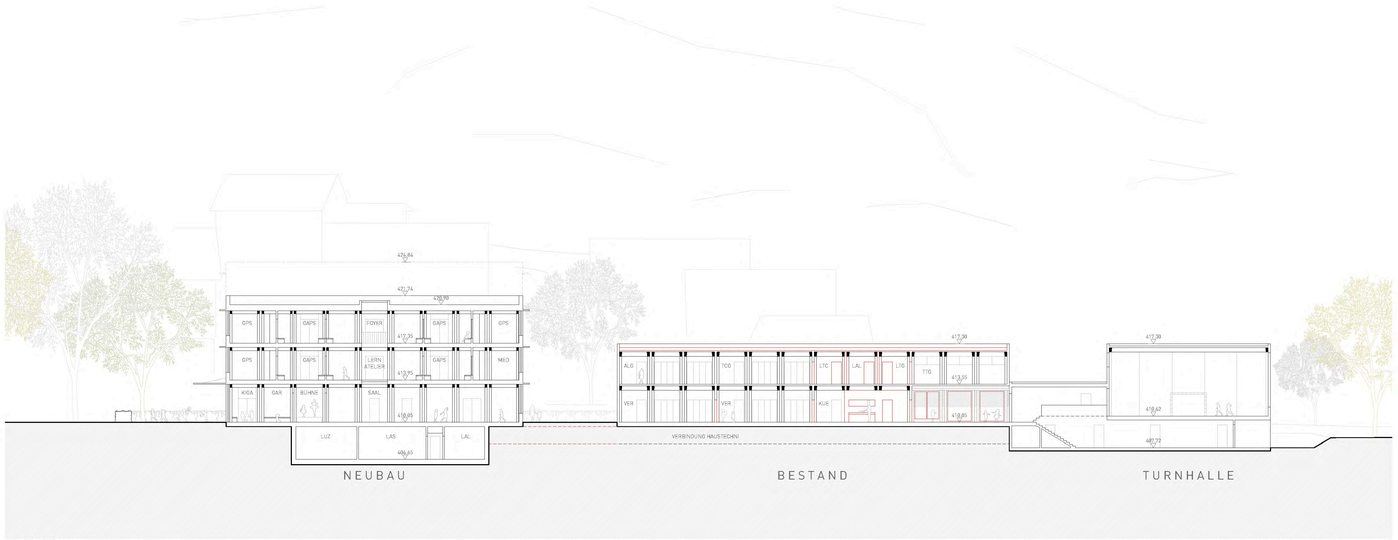
Grundriss Untergeschoss 1:200



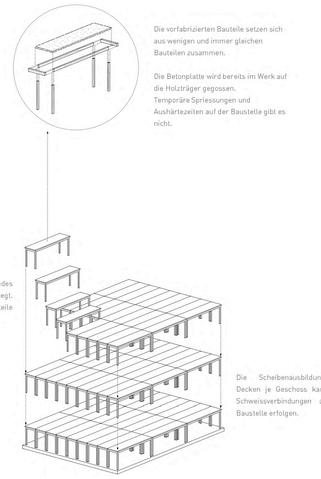
Statikschema 1:200



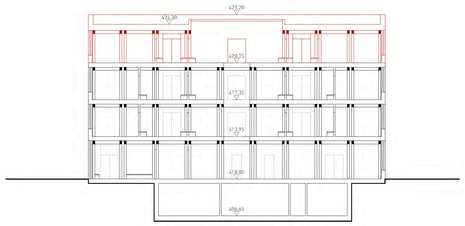
Erweiterung 1:200



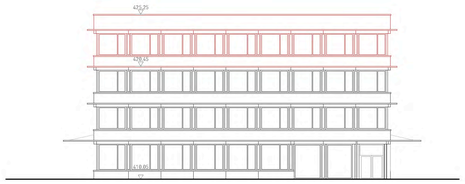
Schnitt 1:200



Axonometrie Statik



Erweiterung 1:200



Erweiterung 1:200

Fassade Süd 1:200

Konstruktionsschnitt 1:50